



Oberzwehren. *magazin*

.....

1/07

Juni 2007
Herausgeber
LoKo Oberzwehren



Spielplatzumbau

Ein langer Weg bis der
Bagger kommt

Jugendseite

Interview mit einer jungen
Mutter

Spendenübergabe

Projekt „Ponte“ in Eritrea





**Ab sofort erhältlich:
Die Jahreskarte für
alle ab 60!**

» *Mobilität für Fortgeschrittene*

*Mit der NordhessenKarte **60plus**
ganz Nordhessen für 398,- € im Jahr.*

Unser Mobilitätsangebot für Menschen ab 60 Jahren:
365 Tage im Jahr rund um die Uhr mobil - nordhessenweit!
Informationen und Bestellung im Internet unter www.nvv.de
und www.kvg.de oder direkt in allen **NVV-Kundenzentren**.

Weitere Infos: NVV-ServiceTelefon **0180-234-0180**

Viel Spaß unterwegs!

NVV

KVG





Über den Umbau des Spielplatzes in der Brückenhofstraße erfahren sie mehr ab S. 4.



Grillrezepte für die ganze Familie auf S. 30.



Den Bericht zu der Spendenübergabe an das Projekt „Ponte“ in Eritrea sowie das Interview mit der Ärztin Katja von dem Busche, finden Sie ab S. 6.



Über das „Eltern-Kind-Turnen“ und ein weiteres Angebot des TSV 1891, erfahren Sie ab S. 26.

Titelbild: Eröffnung „Mit-Mach-(T)Raum, Mattenberg 01.06.2007

Inhalt

aktuelles

Ein langer Weg bis der Bagger kommt	S. 4
Kommentar: Mehr als ein Spielplatz	S. 5
Eritrea im Mittelpunkt	S. 6
Für ein Leben ohne Krücken (Interview)	S. 6
10 Jahre Lachen und Tränen	S. 8
Räume für Alle!	S. 9
Europäischer Nachbarschaftstag 2007	S. 9
Gemeinsam den Alltag meistern-Wohnen mit Demenz	S. 10
„Sportcamp Brückenhof“ - vor dem Aus?	S. 11

sonstiges

Jugendseite: Teenie Mutter	S. 12
Marktplatz Oberzwehren	S. 14
Impressionen	S. 16

projekte

Documenta 12	S. 18
„Mit-Mach-(T)Raum“ am Mattenberg	S. 19
Ausbildung von ProjektassistentInnen	S. 20
Baby, was nun??	S. 22



Was es beim Wassertag am 10.05.07 im Brückenhof Wissenswertes zu erfahren und gewinnen gab, erfahren Sie auf S. 28.

Editorial

von Rainer Lang

Das Oberzwehren Magazin entwickelt sich weiter: Neue Rubriken, die Zusammenarbeit mit anderen Stadtteilzeitungen, das Schreibtraining der Autoren und Autorinnen.

Das Oberzwehren Magazin behält seine Sonderstellung unter den Kasseler Stadtteilzeitungen: Engagierte Bewohnerinnen und Bewohner erarbeiten ehrenamtlich dieses Magazin. Eine tolle Leistung! Im Redaktionsteam Mattenberg und im Redaktionsteam Brückenhof werden Themen ausgewählt und beraten, Interviews verabredet und besprochen, Fotoaufträge erteilt.

Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn über das Magazin, über die Beiträge. Machen Sie das Magazin zum Brückenschlag von Mensch zu Mensch, von der Vergangenheit in die Gegenwart. Das Sonnengelb soll optimistisch in die Zukunft leuchten, an deren Gestaltung alle mitwirken können. Mitmachen lohnt sich!



Zu der Künstlerin Halina Langmann-Wierbowska und deren Weg in die Selbständigkeit, mehr dazu auf S. 24.

projekte

- | | |
|--|--------------|
| Symbolistische Gemälde, Zeichnungen, Lichtkunst | S. 24 |
| Vor die Kamera statt vor die Glotze | S. 25 |

berichte

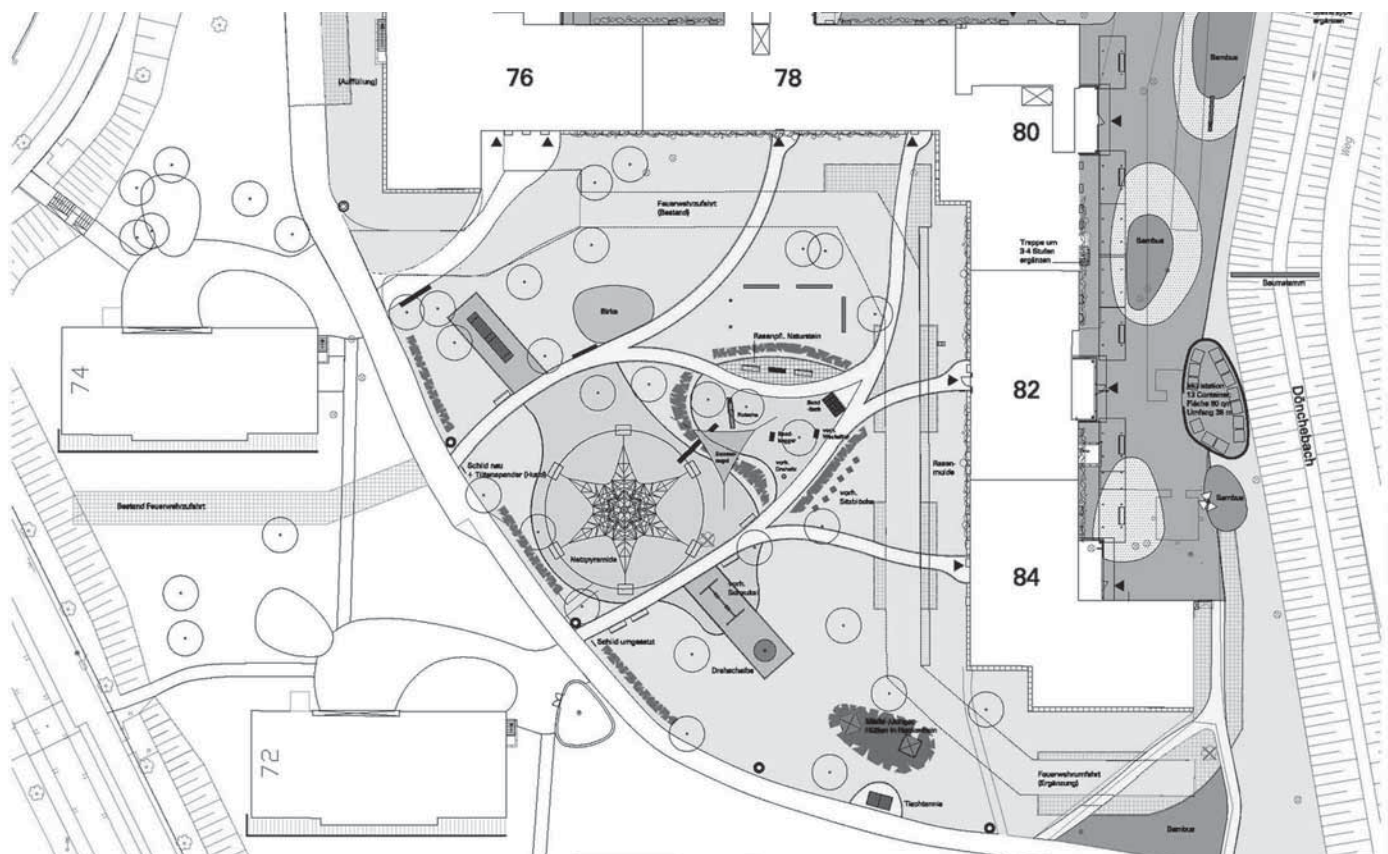
- | | |
|------------------------------------|--------------|
| 1,2,3 im Sauseschritt | S. 26 |
| Spiel - Spaß - Schlank | S. 27 |
| Zitate zum Nachdenken | S. 27 |
| Nachhaltiges (Ab)Waschen | S. 28 |
| Besuch bei einer Stadträtin | S. 29 |

aktionen

- | | |
|--|--------------|
| Grillrezepte für die ganze Familie | S. 30 |
| Buchvorstellung „Ankommen-Angekommen“ | S. 31 |

Ein langer Weg bis der Bagger kommt

von Rainer Lang



So soll der Spielplatz in der Brückenhofstraße mal aussehen.

Am 17.04.07 erfolgte der 1. Spatenstich zur Wohnumfelderneuerung Brückenhofstraße 76 bis 84. Was zuvor gebaut worden war, leistete die Gemeinnützige Wohnungsbau-gesellschaft Hessen, kurz GWH und mit Modernisierungsförder-mitteln des Landes Hessen in Eigenregie.

Ende 2001 wurden die Siedlungen Brückenhof und Mattenberg in das Förderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Die Förderer sind das Bundesbauministerium, das Wirtschaftsministerium des Landes Hessen und die Stadt Kassel; denn ohne Beteiligung der Stadt fließen keine Fördermittel. Mit Unterstützung des

Ortsbeirats und aller Akteure vom „Runden Tisch Oberzwehren“ war es gelungen, in das Förderprogramm aufgenommen zu werden. Viele Projekte und Maßnahmen wurden im Förderprogramm „Soziale Stadt“ in die Tat umgesetzt. Dazu gibt es eine Broschüre, die demnächst im Internet erscheint. Das größte Projekt war und ist der Umbau der denkmalgeschützten Turnhalle Berlitzstraße zur Mehrzweckhalle - ein Gewinn für ganz Oberzwehren.

Viele Umsetzungen durch das Förderprogramm „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau West“

Im Jahr 2004 konnte ein weiterer Erfolg verbucht werden. Kassel-Oberzwehren wurde in das Förderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen. Das Fördergebiet wurde erweitert: um die Gebiete der ehemaligen Lehr- und Versuchsanstalt Landschafts- und Gartenbau, der Universität mit den Gebäuden des AVZ und das ehemalige Betonwerk. Damit können Planungen und städtebauliche Neugestaltungen auch an diesem Standort gefördert werden.

Damit auch auf den privaten Grundstücken der Wohnungsbau-gesellschaften Fördermittel eingesetzt werden können, bedarf es verschiedener Vertragswerke, die von der

Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kassel zu beschließen sind.

Bürgerbeteiligungen als ein wichtiger Faktor

Wichtiger für die Planung und Ausgestaltung des Wohnumfeldes war und ist jedoch die Beteiligung der Bewohner - ob klein oder groß, jung oder alt. Die Rote Rübe hat viele spielerische Beteiligungsaktionen durchgeführt, um herauszufinden, was die Kinder denn wollen. Der Frauentreff Brückenhof und das Landschaftsplanungsbüro LaNARE haben die Erwachsenen angesprochen, befragt, zu Gesprächen am Planungstisch eingeladen. Mit allen interessierten Nachbarn und Bewohnern wurden die Pläne beraten.

Es ist gar nicht so einfach, auf einem Plan zu erkennen, wie denn der Spielplatz, der Hausvorbereich, die Wege, die Pflanzinseln demnächst aussehen sollen. Jeden Tag kann man ein bisschen mehr sehen, kann man mehr erahnen.

Der Landschaftsarchitekt Erik Hanf hat sich viel Mühe gegeben zu erläutern, wie es werden soll. Er ist häufig auf der „Baustelle“ und ansprechbar.

Weitere Beteiligungen sind willkommen

Und wenn Sie mitmachen wollen, sprechen Sie mit Ihrem Hausmeister, Ihren Nachbarn, sprechen Sie Frau Hengesbach-Knoop oder Frau Fromm vom Stadtteilmanagement oder Herrn Hanf vom Planungsbüro an, ob Sie nicht eine Pflanzinsel mit Bank mitbepflanzen und betreuen können!

In der Brückenhofsiedlung ist die Umgestaltung des Wohnumfelds Brückenhofstraße 76-84 das erste große Neugestaltungsprojekt gefördert im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“. Weitere Blockkonzepte sollen erarbeitet und verwirklicht werden.

Das Warten hat sich gelohnt!

Der Weg zur Erneuerung in den Förderprogrammen „Soziale Stadt“ wie „Stadtumbau West“ ist mitunter ziemlich lang - die Ergebnisse jedoch können sich sehen lassen und sind auf Dauer ausgelegt. Gemeinsam wollen wir sagen können: Das Warten hat sich gelohnt!

Kommentar

Mehr als ein Spielplatz

von Farida Mohabbat

Endlich, nach langem Warten soll der Spielplatz an der Brückenhofstraße ausgebaut bzw. modernisiert und neugestaltet werden.

Als Bewohnerin der Brückenhofstraße und insbesondere als Mutter begrüße ich diese Entscheidung, denn der alte Spielplatz hatte den Namen nicht verdient.

Damit unsere Kinder eine gute Erziehung bekommen, brauchen sie bekanntlich neben der schulischen Bildung unbedingt physische Aktivitäten in Form von Sport und dem Spiel im Freien.

Kinder können somit den alltäglichen Stress spielerisch abbauen. Gemeinsames Spielen fördert das geistige sowie das körperliche Wohlbefinden und dient vor allem dem friedlichen Miteinander.

Der Spielplatz kann außerdem ein sehr geeigneter Treffpunkt für Eltern sein, wo sie miteinander über den Alltag plaudern können und bei dem schönen Anblick der spielenden Kinder sich entspannen können.

Nicht zuletzt dient der Spielplatz ebenso als Mittelpunkt und Blickfang für hunderte von Wohnungen in der Brückenhofstraße und prägt somit das Bild der Umgebung in großem Maße.

Ich hoffe, dass die Bauarbeiten nun zügig voran kommen und diese die Erwartungen der Bewohnerinnen und Bewohner der Brückenhofstraße erfüllen können.



Rainer Lang (Amt für Stadtplanung und Bauaufsicht Kassel), Stefan Bürger (GWH), Erik Hanf (Landschaftsarchitekt).

Eritrea im Mittelpunkt

Ein Nachmittag der Information und Begegnung.

von Andezion Ghirmai

Am 27.04.2007 veranstalteten der Frauentreff Brückenhof, die ARGE Oberzwehren und eritreische Organisationen ELF einen Informationsnachmittag über Eritrea in der neuen Mehrzweckhalle in der Berlitzstraße. Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Oberzwehren und Brückenhof nahmen die Gelegenheit wahr, sich über die aktuelle Situation in dem afrikanischen Land zu informieren.

Eugen Deterding vom Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck thematisierte dabei vor allem die immer noch anhaltende Not der Menschen und Menschenrechtsverletzungen, wie Einschränkungen der Presse- und Religionsfreiheit, in dem kleinen Land am Horn von Afrika.

Anlass und Höhepunkt der Veranstaltung war aber der Bericht der Berliner Ärztin Katja von dem Busche, die über ihr Engagement, die Behandlung von Klumpfüßen bei Kindern, und ihr eigenes Projekt „Ponte“ informierte (s. Interview).

Für dieses Projekt war letztes Jahr beim Nachbarschaftsfest im Brückenhof, beim Sommerfest am Matenberg und beim Adventsmarkt in Oberzwehren Geld gesammelt worden.



Besucher hören den Berichten der Ärztin Katja von dem Busche gespannt zu.

Mit sichtlichem Stolz konnte Matthias Hempel, der Pfarrer an der Thomaskirche in Oberzwehren ist, 1400 Euro an das Hilfsprojekt von Frau von dem Busche übergeben. Geld, das dringend gebraucht wird und in gute Hände geriet. „Denn viele Menschen können sich nicht einmal die Fahrkarte für den Bus nach Asmara, der eritreischen Hauptstadt, leisten, wo sich die Klinik befindet“, sagte Frau von dem Busche.

Rund 80 Euro kostet die Behandlung eines Kindes nach der Ponseti-Methode, die Frau von dem Busche praktiziert. Sie bedankte sich, auch auf diesem Weg, bei allen Spendern

und versprach bald wieder nach Nordhessen zu kommen, um über weitere Erfolge ihrer Arbeit zu berichten.

1400 Euro gingen an das Projekt „Ponte“ in Eritrea

Die vielen Eritreer, die an diesem Tag nach Oberzwehren gekommen waren, quittierten diese Ankündigung mit viel Applaus. Zum Abschluss gab es für alle Besucher starken, original eritreischen Kaffee und traditionelles Brot.

Für ein Leben ohne Krücken

von Frank Plettenberg und Lilli Fromm

Sympathisch, natürlich und engagiert – das ist Katja von dem Busche. Die 34jährige Ärztin hat in Hamburg Medizin studiert und behandelt in Eritrea Kinder mit Klumpfüßen nach einer „alten, neuen“ Methode. Mit dem Oberz-

wehren-Magazin sprach sie über Afrika, Klumpfüße und ihr Hilfsprojekt „Ponte“.

Nur 80 Euro können helfen!



Katja von dem Busche erhält die Spende.

Magazin: Afrika ist.....

Katja v.d.B.:....ein schönes Land.

Magazin: Warum haben Sie sich auf die Behandlung von Klumpfüßen gerade in Afrika spezialisiert.

Katja v.d.B.: In Afrika kommt die Erkrankung des angeborenen Klumpfußes dreimal häufiger vor als in Europa. Und in Eritrea kommt die genetisch bedingte Fehlbildung noch öfter vor. Wenn die Kinder dort nicht behandelt werden, was häufig vorkommt, können sie nie richtig laufen, keinen Beruf erlernen, müssen später betteln. Dabei kostet die Behandlung nach Ponseti nur rund 80 Euro je Patient.

Magazin: Sie sind jedes Jahr für einige Wochen in Eritrea. Wie kann man sich ihre Arbeit vor Ort vorstellen?

Katja v.d.B.: In Asmara, der eritreischen Hauptstadt, findet zweimal in der Woche eine Klumpfußsprechstunde statt. Neben dem Klumpfußprojekt laufen auf dem gleichen Gelände weitere medizinische Projekte, bei denen ich auch mithelfe. Neben den Behandlungen muss viel organisiert werden, z.B. musste ich eine Orthopädiewerkstatt finden, die Schienen nach unseren Vorstellungen herstellt. Außerdem soll das Projekt nicht nur in Asmara, sondern auch in weiteren Teilen Eritreas Hilfe leisten. Wir haben festgestellt, dass viele Patienten aus ländlichen Gebieten kommen. Für diese Menschen ist es ein großes Problem, einmal in der Woche nach Asmara zum Gipswechsel zu kommen, teilweise müssen sie einen oder sogar zwei Tage mit dem Bus fahren, um zu uns zu kommen. Also sind wir nach Kerem und Barentu gefahren um dort direkt zu behandeln.

Magazin: Wie ist es mit der Zuverlässigkeit? Kommen ihre Patienten regelmäßig beispielsweise zum Gipswechsel?

Katja v.d.B.: Die Verlässlichkeit ist insgesamt sehr gut. Durch einen Übersetzer teile ich den Menschen mit, dass ich an einem bestimmten Tag um eine bestimmte Uhrzeit in der Krankenstation bin und die Mensch kommen auch und halten die Termine ein.

Magazin: Welche Ziele hat ihr Hilfsprojekt „Ponte“?

Katja v.d.B.: Wir möchten in Eritrea und später in ganz Afrika über die Erkrankung „Klumpfuß“ informieren und diese natürlich auch behandeln.

Magazin: Wie finanzieren Sie ihr Projekt?

Katja v.d.B.: Finanziert wird das Projekt durch Kleinspenden, z.B. von Schulen oder Frauenvereinen. Es gab aber auch schon größere Spenden durch Stiftungen. Die Gelder gehen in einen Topf und daraus wird z.B. Behandlungsmaterial finanziert, welches wir dringend brauchen. Außerdem gibt es einen Topf für Familien, die z.B. kein Geld für Transport oder die Schiene haben. Eine Schiene in Eritrea kostet um die 12 Euro, die gleiche Schiene würde in Deutschland über 1000,- € kosten. Aber auch diese 12 Euro sind für manche Familien zu viel. Wir bezahlen diese Kosten dann von den Spendengeldern. In Eritrea können wir schon mit wenigen Euro viel erreichen, deshalb ist jede noch so kleine Spende willkommen und hilft den Kindern dort.

Magazin: Wie sieht es in 10 Jahren in Eritrea aus?

Katja v.d.B.: Hoffentlich gibt es dann keine unbehandelten Klumpfüße mehr und keine Menschen, die auf Krücken laufen. Ich wünsche mir, dass alle Kinder in Eritrea Fußball spielen können, so wie andere Kinder überall auf der Welt.

Information Ponseti Methode (Gipsredressionsmethode)

Die „Ponseti-Methode“, von einem spanischen Orthopäden bereits in den 50er Jahren in den USA entwickelt, wird in den letzten Jahren wieder häufiger angewendet, nachdem man Klumpfüße lange Zeit operierte.

Entdeckung bereits in den 50er Jahren

Bei Ponseti wird nach einer 6-9-wöchigen Gipsbehandlung mit wöchentlichen Gipswechseln die verkürzte Achillessehne durchtrennt. Dieser Eingriff ist so klein, dass er mit örtlicher Betäubung durchgeführt wird. Abschließend wird ein weiterer Gips für 3 Wochen angelegt. Damit das erreichte Korrekturergebnis gehalten wird, muss der Patient danach für ca. drei Monate eine spezielle Schiene Tag und Nacht tragen, die danach für weitere drei bis vier Jahre noch nachts angelegt werden muss.

90 % Erfolgserlebnisse bei Ponsetimethode

Bei konsequenter Durchführung der Behandlung können rund 90% der Klumpfüße mit einem guten bis sehr guten Ergebnis behandelt werden. Dabei ist es auch wichtig, Klumpfüße so früh wie möglich zu behandeln. Die besten Ergebnisse erreicht man wenn die Kinder nicht älter als drei Jahre sind.

Die Ponseti-Methode ist deutlich günstiger als ein operativer Eingriff und damit in Ländern mit nur geringen wirtschaftlichen Ressourcen sinnvoll.

10 Jahre Lachen und Tränen

Kindertagesstätte „Prisma“ feierte Jubiläum

von Petra Scholl-Wiere



Freuen sich dabei zu sein. Die Prisma - Kinder.

Am Anfang musste alles sehr schnell gehen. Denn innerhalb von nur zehn Tagen musste die Kindertagesstätte, die anfangs noch „Brückenhof 2“ hieß, alles für die ersten Kinder herrichten. Es gab noch kein Konzept, kein Inventar, kein Geschirr...

Eröffnung mit Hindernissen

Die drei Mitarbeiterinnen und eine hauswirtschaftliche Kraft krempelten die Ärmel hoch und schon am 12. Januar 1997 konnten die ersten 23 Kinder in zwei Gruppen betreut werden. Drei Monate später wurde die dritte Gruppe eröffnet und am Ende des

Jahres waren es vier Gruppen und sieben pädagogische Fachkräfte. Gemeinsam wurde das Konzept des „Offenen Kindergartens“ erarbeitet, die Einrichtung entsprechend verändert und die notwendigen Materialien angeschafft. Seit 1999 werden auch Kinder mit Behinderung in der Kita betreut, eine Integrationskraft wurde dafür extra eingestellt.

Erzieherinnen und Kinder lernen von einander

10 Jahre in einem Stadtteil mit hohem Migrationsanteil bedeutet nicht nur für die Kinder, jeden Tag Neues über andere Länder, Kulturen und Lebensweisen zu lernen. Auch die Mit-

arbeiterinnen lernen und profitieren von diesen Erfahrungen. Die Zusammenarbeit mit den vielen Institutionen im Stadtteil, die sich mit Kindern und Familien beschäftigen, wird als sehr positiv und hilfreich angesehen.

Großes Dankeschön

Die Kita „Prisma“ bedankt sich ausdrücklich bei allen Familien für das Vertrauen, wenn diese ihre Kinder in die Einrichtung geben. Besonders wird den vielen Kindern gedankt, die die Kita besucht haben oder gerade besuchen - für ihre Neugierde und viele Fragen, für lustige und manchmal auch traurige Erlebnisse und für ihr Lachen und ihre Tränen.

Räume für Alle!

Für private Feiern am Wochenende stehen jetzt die Räumlichkeiten der Mehrzweckhalle in der Berlitzstraße zur Verfügung.



Vorstand „KulturRaum Oberzwehren e.V.“

Vermieter und Ansprechpartner ist der Verein „KulturRaum Oberzwehren e.V.“, 1. Vorsitzender Klaus Diederich
Tel.: 0561 / 4718 31 zuständig,
ab August: Hallenwart
Michael Meisel
Tel.: 0561 / 46 715



Weiterhin sind auch die Räumlichkeiten im „Roten Haus“, Altenbaunaer Str. 109 zu mieten.

Ansprechpartnerin: Heike Trinter
Tel.: 0179 / 9685785
Tel.: 0561 / 8616361

Europäischer Nachbarschaftstag 2007

Am 29.5.2007 wurde in vielen Städten in Europa wieder der europäische Nachbarschaftstag gefeiert und Oberzwehren beteiligte sich nach 2006 zum zweiten Mal mit verschiedenen Aktivitäten.

von Birgit Hengesbach-Knoop

Nachbarn sollen sich kennenlernen

Ziel eines solchen Tages ist es, in Stadtteilen Projekte zu initiieren, Treffmöglichkeiten für Nachbarn zu organisieren oder z.B. Wohnungsbau- und Baugesellschaften zu ermutigen, Feste oder Begegnungen der Mieter anzuregen.

Dieses Jahr organisierte das Stadtteilmanagement im Frauentreff Brückenhof Begegnungen der Bewohnerinnen der einzelnen Oberzwehrener Wohnquartiere. Verschiedene Familien mit Migrationshintergrund luden deutsche Nachbarn zum Kaffeetrinken in ihr Zuhause ein. Insgesamt 12 Familien beteiligten sich an der Aktion und die Rückmeldungen waren überaus positiv.

Die folgenden Beiträge zweier beteiligter Familien schildern, wie anregend und positiv die Eindrücke einer solchen Begegnung waren und wie viel Freude die Beteiligten an der Begegnung hatten.

Familie Ghirmai: „Am Nachbarschaftstag am 29. Mai, besuchte uns Familie Appel aus Oberzwehren in der Brückenhofstraße. Sie kamen mit einem schönem Blumenstrauß bei uns vorbei. Wir tranken eritreischen Kaffee und unterhielten uns über die deutsche und die eritreische Kultur.“

Es war wirklich ein sehr schöner Nachmittag. Unsere Familie und die Familie Appel waren sehr begeistert. Für die Zukunft haben wir geplant, ein solches Treffen zu wiederholen.“

Familie Appel: „Der Besuch bei Familie Ghirmai hat uns sehr gut gefallen. Es war wirklich interessant für uns zu sehen, wie eritreischer Kaffee gemacht wird und dass man dazu Popcorn isst.“

Es war ein perfekter Nachmittag und bei schönem Wetter, wollen wir Familie Ghirmai zu uns in den Garten einladen.“



Gemeinsam den Alltag meistern – Wohnen mit Demenz

von Frank Plettenberg

Ab November 2007 wird es im Brückenhof die erste ambulant betreute Wohngemeinschaft in Nordhessen für Demenzerkrankte geben. Dieses Angebot wurde von der Gemeinnützigen Wohnungsbau-gesellschaft mbh Hessen (GWH) zusammen mit ZEDA (Zentrum für Demenzerkrankte in Kassel) und den Diakoniestationen Kassel entwickelt.

Hessenweit die erste betreute Wohngemeinschaft für Demenzkranke

Die Wohnungen entstehen in einem Mehrfamilienhaus in der Brückenhofstraße 76. Auf einer Etage mit einer Fläche von insgesamt 279 qm können neun Bewohnern diese neue Form des gemeinsamen Wohnens erleben. Die einzelnen Zimmer sind 10 bis 14 qm groß und haben teilweise eine Loggia. Jedes Zimmer kann individuell eingerichtet werden. Um sich zu treffen und den Alltag gemeinsam zu meistern, steht den Erkrankten eine großzügige Gemeinschaftsfläche mit insgesamt 111 qm zur Verfügung.

Betreut werden sie dabei von den Diakoniestationen Kassel, die die hauswirtschaftliche Versorgung, die Nachtbereitschaft sowie ein tagesstrukturierendes Angebot übernehmen. Die pflegerische Versorgung wird je nach Bedarf geregelt.

Würdiges Leben und Wohnen

Gerade aufgrund des demografischen Wandels und den damit stei-



Von links Angelika Trilling (Referat für Altenarbeit, Stadt Kassel), Stefan Bürger (GWH), Marie-Luise Ros (Sozialamt Stadt Kassel).

genden Zahlen von Demenzerkrankten wird es in Zukunft immer wichtiger werden, den Betroffenen ein würdiges Leben und Wohnen zu ermöglichen. Dabei werden neue Formen des Wohnens und Zusammenlebens entstehen. Stefan Bürger, Leiter der GWH Geschäftsstelle in Kassel, sagte anlässlich der offiziellen Vorstellung des Projektes „In Zukunft wird es kleine Demenz-Einrichtungen selbstverständlich integriert in normale Nachbarschaften geben“.

Demenzeinrichtungen integriert in normale Nachbarschaften

Stadtkämmerer Dr. Barthel sieht in dem Angebot einen wichtigen Schritt zur Erweiterung der Möglichkeiten für ältere Menschen in Kassel zu leben. Er begrüßte deshalb das Engagement der GWH, von ZEDA und den Diakoniestationen mit den Worten „Ambulante Wohngemeinschaften wie die jetzt entstehende können den Menschen auch bei schwerer Erkran-

kung vermitteln, dass sie Teil unserer Gesellschaft sind und in vertrauter Umgebung Geborgenheit sowie die erforderliche Hilfe finden.“

Dass die Wohngemeinschaft gerade im Brückenhof entsteht, ist für ihn der Beweis, dass sich jahrelanges Engagement von Bürgerschaft, Vereinen und Verbänden sowie der Stadtverwaltung auf vielfältige Weise und für alle Anwohner auszahlen.

Nähere Informationen gibt es ab sofort bei: GWH, Renate Wittek
Tel.: 056 / 81 65 31 4
Diakoniestation West, Markus Schommer Tel.: 0561 / 93 87 90
ZEDA, Heike Schaumann
Tel.: 0561 / 21 41 4

WIB
Wohnen mit Demenz
im Brückenhof

„Sportcamp Brückenhof“ - vor dem Aus?

von Birgit Hengesbach-Knoop und Lilli Fromm



Trainer Viktor Feser beim Boxtraining mit „seinen Jungs“.

Das Projekt „Sportcamp Brückenhof“ in Trägerschaft des Internationalen Bundes (IB) existiert im Rahmen der LOS Förderung seit Oktober 2006.

Im Sportcamp können Kinder und Jugendliche täglich bei vielfältigen Angeboten unter Anleitung von Herr Viktor Feser, einem ehemaliger Sportlehrer, aktiv werden.

Im Sinne präventiver Arbeit wird hier versucht, Kinder und Heranwachsende möglichst früh zu erreichen, damit sie gewaltfreie Modelle der Konfliktbewältigung kennenlernen. Das Sportcamp soll auf deren Entwicklung stabilisierend wirken und ein fester Bezugspunkt im Alltag dieser Kinder und Jugendlichen werden.

Nach neun Monaten hat das Sportcamp eine hervorragende Bilanz vorzuweisen. Mit wöchentlich ca. 80 Kindern und Jugendlichen unterschiedlichster Nationalitäten platzt die Einrichtung mittlerweile aus allen Nähten.

Das Sportcamp ist ein Lernort für soziale Kompetenzen geworden, an dem Jugendliche die Wichtigkeit gegenseitiger Hilfe erfahren, neue Formen der Konfliktbewältigung lernen und sich in ihrer Verschiedenheit respektieren.

Mittlerweile erfährt das Angebot von allen Institutionen im Stadtteil eine hohe Anerkennung. Politik und BürgerInnen in Oberzwehren erkennen die Bedeutung für das friedliche Zusammenleben in ihrem Stadtteil.

Mit Auslaufen der LOS-Förderung zum 30.06.2007 ist dieses Projekt des Internationalen Bundes in seiner Existenz bedroht. Auf vielerlei Ebenen wird mittlerweile versucht, eine Lösung für das Problem zu finden und eine langfristige, finanzielle Absicherung zu erreichen. Unter anderem hat das Netzwerk Brückenhof beschlossen, den Erlös des Nachbarschaftsfestes 2007 im Brückenhof für den Weiterbetrieb des Sportcamps zu spenden.

Wir hoffen, dass die Anstrengungen auf vielen Ebenen, einen Ausweg aus dieser schwierigen Finanzsituation zu finden, Erfolg haben werden, und möchten alle ermutigen, sich in den kommenden Monaten für dieses Ziel stark zu machen und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten einzusetzen.

Teenie-Mutter

von Katharina Bogazcyk und Assma Wakili



Susanne (Name von der Redaktion geändert) ist siebzehn Jahre alt, zu ihrem Vater hat sie keinen Kontakt. Ihr Leben verlief wie das der anderen auch. Doch plötzlich passiert das Udenkbare und Ungewollte, sie ist schwanger. Die „Jugendseite“ Redakteurinnen Katharina Bogazcyk und Assma Wakili sprachen mit der Teeny-Mutter über Frust, wahre Freunde und ihre Zukunft sowie mit Rut Wilcken vom AKGG-Beratungszentrum über junge Mütter und deren Probleme.

Redaktion: Wie hast du erfahren, dass du schwanger bist?

Susanne: Ich fühlte mich komisch, mir war übel und andauernd schwindelig. Erstmal dachte ich mir nichts dabei, ich glaubte, ich wäre überarbeitet, oder hätte was Falsches gegessen. Aber nach einem Monat fiel meine Regel aus, und mir kam zum allerersten mal der Gedanke, dass ich schwanger sein könnte. Ich habe versucht, den Gedanken daran zu verdrängen, doch meine Freundin riet mir immer wieder einen Schwangerschaftstest zu kaufen. Ich kann mich daran erinnern, wie ich gerade die Packung in die Hand nehmen wollte, doch plötzlich brach Panik in mir aus. Also kaufte meine Freundin den Test. Sie war auch mit mir im Bad, als wir den Test machten und die schlimmsten Minuten mei-

nes Lebens abwarteten. In diesen Minuten zitterte ich, ich dachte an den Ärger den ich zu Hause kriegen würde und daran, wie ich es meinem Freund erklären würde. Ich wünschte mir, nie in diese Lage zu kommen, ich dachte, mir würde so etwas nie passieren.

Redaktion: Was waren deine ersten Gedanken als du wusstest, dass du schwanger bist?

Susanne: Als ich auf den Test sah und wusste, dass ich schwanger bin, war ich einen Moment wie gelähmt und konnte an nichts denken. Als ich verstand, dass mein Leben sich nun von Grund auf ändern würde und es niemals so sein würde wie früher, brach ich in Tränen aus. Wie würde ich es meinen Eltern beibringen? Was ist mit der Schule, der Ausbildung, mit dem Leben, dass ich geplant hatte? Wie würde mein Freund darauf reagieren, würde er zu mir stehen?

Redaktion: Wie hat dein Freund reagiert?

Susanne: Er ist zuerst total ausgerastet, aber nach ein paar Tagen hat er sich wieder beruhigt und wir haben darüber gesprochen.

Redaktion: Und wie ist deine Familie mit dieser Situation umgegangen?

Susanne: Meine Mutter ist allein stehend und sie wusste auch nicht wie sie mit dieser Situation umgehen sollte, denn ich bin fast selbst noch ein Kind. Sie ist ausgerastet, aber sie wusste, es ist geschehen und man kann nichts daran ändern.

Redaktion: Bist du während der Schwangerschaft weiter zur Schule gegangen?

Susanne: Ich bin noch im siebten Monat in die Schule gegangen, obwohl ich eigentlich schon zu dem Zeitpunkt die Lust daran verloren hatte.

Redaktion: Haben dich manche deiner Freundinnen im Stich gelassen, und wenn ja warum?

Susanne: Ich habe schon sehr lange eine beste Freundin, die immer für mich da war, aber ich habe auch noch andere Freunde, z.B. welche aus der Klasse. Leider habe ich manchmal das Gefühl, man lästert über mich. Feiern kann man mit mir auch nicht mehr, ich habe auch wenig Zeit und die meisten, die in meinem Alter sind, können nicht besonders viel mit mir anfangen. Das macht mich schon traurig, aber jetzt weiß ich auch, wer meine wahren Freunde sind.

Redaktion: Wie hast du den Mut zusammen gekriegt, dich um ein Baby zu kümmern und noch den Schulstress zu ertragen?

Susanne: Ich hatte keinen Mut, besonders nicht am Anfang. Ich habe viel geweint und mich hängen lassen. Es gibt Tage, an denen geht's mir auch noch heute so, nur das ich mich jetzt um ein Baby kümmern muss und ich mich damit abgefunden habe. In der Schule bin ich nicht mehr so gut wie früher, ich muss ein Jahr wiederholen. Zum Glück weiß ich, dass mir meine Mutter, meine Großmutter, meine beste Freundin und mein Freund helfen und zur Seite stehen. Das gibt mir Hoffnung.

Redaktion: Wie fühlst du dich, während andere Jugendliche ausgehen und feiern und du die Verantwortung für ein Kind tragen musst?

Susanne: Ich bin eifersüchtig und fühle mich gefangen und an einem Säugling gebunden. Besonders am Wochenende ist es schlimm, weil ich dann immer ausgegangen bin. Aber meine Mutter ist nicht so streng mit mir, an meinem Geburtstag zum Beispiel hat sie auf das Kind aufgepasst und ich konnte für eine kurze Zeit mein Leben wieder genießen.

Redaktion: Wirst du durch diese Situation in der Schule gemobbt?

Susanne: In der Schule fühle ich mich manchmal so, als ob alle hinter mir hergucken und über mich reden würden, als ob ich das neueste Thema der Welt wäre. Meine Freundin sagt immer, ich würde mir das einbilden. Es gibt schon Leute auf der Schule, die Verständnis für mich haben, eigentlich sind die meisten ganz nett und auch die Lehrer. Ich weiß aber auch ganz genau, dass mich viele an der Schule für eine Schlampe halten, oder einfach was gegen mich haben, vor allem weil ich nicht ihren Vorstellungen entspreche. Ich hatte schon mal Streit, es haben auch einige aus der Parallelklasse versucht mich zu mobben, aber ich lass das nicht zu. Ich will nicht deren neues „Opfer“ sein.

Redaktion: Denkst du manchmal es wäre besser gewesen, wenn du einen Schwangerschaftsabbruch gemacht hättest?

Susanne: Nein, das denke ich nicht. Dafür war ich schon einige Male so richtig am Ende mit meinen Nerven und habe schlimm geflucht, aber ich würde es wirklich nicht fertig bringen, so etwas zu tun. Es ist zwar immer wieder eine Qual, immer und immer wieder aufzustehen, egal wie viel Uhr es ist, das Baby sucht sich selbst aus, wann es mich aus dem Bett holt. Ich habe schon oft gesagt, dass ich alles in meinem Leben hasse, aber wer meint das denn schon so. Jeder muss mal Dampf ablassen können.

Redaktion: Wo siehst du dich mit dem Kind in ca. fünf bis acht Jahren?

Susanne: Also, ich habe schon oft daran gedacht, wie es weiter gehen soll und ehrlich gesagt weiß ich nicht, wie ich an eine Ausbildung kommen soll. Ich will nicht für immer bei meiner Mutter wohnen, ich will mein eigenes Geld verdienen, auch wenn ich weiß, dass ich das meiste davon für das Kind ausgeben werde. Ich will endlich anfangen mich in meinem Leben sicher zu fühlen. Ich

glaube, wenn alles so klappt wie ich will - und ich weiß, ich darf nicht zu viel erwarten - dann werde ich, falls meine Oma mir weiterhin hilft, auch einen Ausbildungsplatz bekommen. Wenn das überhaupt nicht klappt, hat meine Mutter mir gesagt: „Such dir etwas, was du gut kannst und studiere!“

Redaktion: Wer unterstützt dich?

Susanne: Wie schon gesagt, am meisten unterstützt mich meine Mutter, meine Oma, beste Freundin und mein Freund. Ich habe auch Spenden von Organisationen bekommen.

Wir danken für das Interview und wünschen Susanne noch viel Glück für die Zukunft!

Interview mit Rut Wilken



Rut Wilken, AKGG-Beratungszentrum.

Redaktion: Was denken Sie, warum Jugendliche schon so früh schwanger werden?

R.Wilken: Ich denke, dass es einfach passiert und selten gewollt ist. Lust und Kopf passen nicht immer zusammen.

Redaktion: Wie helfen sie den Teenie-Müttern?

R.Wilken: Es kommt darauf an was für eine Unterstützung sie wollen. Die meisten wollen schwanger bleiben, dann brauchen sie finanzielle Unterstützung und einen Plan wie es weiter geht. Übrigens stehen wir unter Schweigepflicht, wir dürfen nicht einfach ins Jugendamt gehen, wenn jemand das nicht will.

Redaktion: Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie schon als Teenie Mutter wären?

R.Wilken: Kommt auf die Situation an, wenn ich Unterstützung hätte, würde ich es wagen. Ohne Unterstützung nicht. Ich war zum Glück nie in dieser Lage.

Redaktion: Wie war Ihre Situation als Sie schwanger wurden?

R.Wilken: Ich habe schon mit meinem Freund zusammen gewohnt. Ich war auch schon mit meinem Studium fertig, nur hatte ich keinen festen Job und musste wegen des Kindes jobben.

Redaktion: Ist es eine gute Alternative, ein Kind alleine zu erziehen?

R.Wilken: Es ist besser ein Kind alleine zu erziehen, wenn es sonst zwischen den Eltern nur Zoff gäbe und es sogar brutal werden könnte. Es kann aber auch sein, dass Eltern getrennt sind und sich trotzdem gut um das Kind kümmern.

Redaktion: Wie schaffen Sie es, jungen Müttern Mut zu geben?

R.Wilken: Kommt auf die Lage der Mütter an, wenn sie nicht gut drauf sind und denken, dass sie es nicht schaffen, sich um ein Kind zu kümmern, dann schauen wir, wo die Stärken der Mädchen liegen und wo sie ihre Unterstützung kriegen können.

Redaktion: Was würden sie jeder jugendlichen Mutter und ihrer Familie raten?

R.Wilken: Sich frühzeitig Unterstützung zu suchen. Es gibt keine perfekten Menschen. Es ist eine Stärke zugeben zu können, dass man Hilfe braucht.

Wir bedanken uns auch bei Ihnen für das Interview und finden Sie machen Ihren Job als Sozialpädagogin klasse!

Kontaktadresse:
AKGG Beratungszentrum
Weißenburgstraße 7
34117 Kassel
Tel 0561 / 816 44 44
Mail: beratungszentrum@akgg.de

Ihr Partner in allen Gesundheitsfragen!

SOPHIEN-APOTHEKE

I. Schillbach-Schwarz u. K. Schwarz oHG



Wir sind Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr,
und Samstag von 8.00 bis 13.00 Uhr für Sie da!



Altenbauner Str. 113 • 34132 Kassel-Oberwehren
Fon (0561) 94 16 80 • Fax (0561) 94 16 85 • info@sophienapo.de

ORIGINAL schlesische LEBENSMITTEL

ADRESSE:

34132 Kassel-Oberwehren
Altenbauner Str. 104
Tel.: 0561 / 9415640
Fax: 0561 / 9415714
E-mail:
Kalinowski@schlesische-lebensmittel.de

PARTYSERVICE:

Sie feiern
wir kümmern
uns um den Rest

GESCHENKKÖRBE:

Ihre originalen Geschenkkörbe
mit leckerem Inhalt
mit liebevoller
Vorbereitung

SCHLESISCHE und POLNISCHE SPEZIALITÄTEN



Mo.-Fr. 8:00-18:00

Sa. 8:00-14:00

PIEROGI

Polnische
"Maultaschen"

KASE

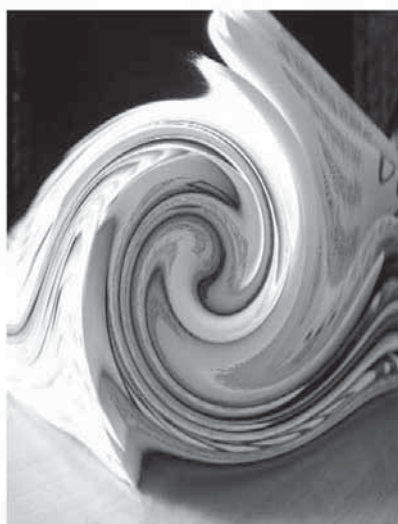
Twaróg,
Oscypek...

SAFTE

Kubus, Grappa,
Tymbark...

WEDEL

Baton,
Czekoladki...



Journalistische Schreibwerkstatt

Für Menschen, die in Beruf, Ehrenamt
oder Freizeit besser und kreativer
schreiben möchten.

Kompaktkurs

am 15. und 16. September 2007
(Samstag und Sonntag), jeweils von
11 bis 16 Uhr im Frauentreff Brückenhof,
Brückenhofstr. 84, 34132 Kassel.

Kursgebühr: 5 Euro.

Anmeldungen bei Frank Plettenberg,
Telefon 0561/9131524 oder unter
flyerbauer@gmx.de

Ein Kooperationsprojekt der Stadtteilzeitungen Oberwehren-Magazin, Nordwind und Forum Wesertor

BECKER Bestattungen

Alle Bestattungsarten
Erledigung aller Formalitäten
Überführungen im In- und Ausland
Bestattungsvorsorge

Vertrauen Sie unserer Erfahrung.

Brandgasse 6-10 • 34132 Kassel

**Telefon Tag und Nacht
(05 61) 4 12 57**

www.bestattungen-becker-kassel.de

Kor^schan

Der Frische-Markt


neukauf

Brückenhofstraße 94
Kassel

Telefon
(05 61) 4 00 36 31

Telefax
(05 61) 4 00 36 34

Soumela
GRILL
Taverne & Pizzeria



Lieferservice: 12.00 - 14.00 Uhr
+ 17.30 - 22.30 Uhr
Anfahrt: bis 3,5 km = 1,- €
darüber hinaus auf Anfrage
Mindestbestellung: 8,- €
ab 20,- €: 1 Fl. Wein oder
Alkoholfreie Getränk GRATIS!

Telefon: 05 61 / 8 20 35 55
+ 8 20 35 73
Fax: 05 61 / 5 74 47 78
www.soumela-grill.de

Öffnungszeiten: täglich 11.30 bis 22.30 Uhr

Altenbaunaerstraße 90 · 34132 Kassel

Blumenstube
Karkai



Tel. 0561 / 9415970
Altenbaunaer Str. 114 - 34132 Kassel

SEMARKET
Internationale Lebensmittelladen



Getränke
Backwaren
Frisch Fleisch
Obst- und Gemüse

Kronenackerstr. 13, 34132 Kassel (Mattenberg)
Tel.: (0561) 49 46 53 Mobil: (01 72) 2 84 91 04

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Kontakt:

Frauentreff Brückenhof,
Tel.: 0561/ 40 83 88 oder

Email: info@frauentreff-brueckenhof.de

Momente aus einem Stadtteil!



Städtische Kita Brückenhof beim Ausflug zum Wassertag im Brückenhof.



Im Mädchenraum am Mattenberg ist richtig was los!



TSV 1891. Die Abteilung „Eltern Kind Turnen“ hat eine Menge Spaß.



Tag der Offenen Tür im Mittelpunkt.



Die Jugendseite-Reporterinnen Katharina Bogaczyk (re.) und Assma Wakili (mi.) beim Interview mit Rut Wilken (AKGG)



Der Sommer ist da!



Schüler bei der Landschaftsreinigung im März 2007.

Momente aus einem Stadtteil!



Viktor Feser mit seinen Jungs aus dem Sportcamp des IB



Projekt „Baby, was nun???“ an der GAZ.



Jugendmigrationsdienst Caritas beim Filmdreh mit Jugendlichen.



Die Frauen des Frauentreffs Brückenhof eröffnen die Grillsaison.



Bürgerbeteiligung am Spielplatz Kronenackerstraße im März.



Beim Wassertag am 10.05.2007 im Brückenhof wollte jede eine Spülmaschine gewinnen.

Documenta 12 - Kassel als Mittelpunkt moderner Kunst

von Tanja Erzen-Gleron

Seit wenigen Tagen gastiert in Kassel die Welt der modernen Kunst. Vom 16. Juni bis 23. September 2007 hat die „documenta 12“ für 100 Tage ihre Tore für Kunstinteressierte aus der ganzen Welt geöffnet. Über 400 Arbeiten werden dieses Mal den Besuchern präsentiert. Die documenta findet seit mehr als 50 Jahren statt und gilt als die bedeutendste Ausstellung zeitgenössischer Kunst. Künstlerischer Leiter der „documenta 12“ ist Roger-Martin Buegel.

Großformatige Plakate mit Blumenmotiven, die mit einer defekten Kamera aufgenommen wurden, haben auf das kommende Ereignis hingewiesen. Was können Einheimische und BesucherInnen unter anderem erwarten? Beispielsweise lässt die kroatische Künstlerin Sanja Iveković auf dem gesamten Friedrichsplatz Mohnblumen pflanzen, der Pekinger Architekt und Künstler Ai Weiwei sorgt mit seinen 1001 Chinesen, die Kassel und die documenta besuchen werden, für ein „Fairytale“ (Märchen) und am Schloss im Bergpark Wilhelmshöhe wird Reis angebaut. Die Idee dazu hatte Sakarin Krue-On, der in Thailand lebt.

Das ganze Spektrum der modernen Kunst

In den traditionellen Ausstellungsorten Fridericianum, documenta-Halle und Neue Galerie ist das ganze Spektrum modernen Kunstschaffens zu sehen. Neben abstrakter Malerei sind vor allem Videoinstallationen, Kurzfilme und Skulpturen zu sehen. Zusätzlich ist dieses Jahr der Bergpark und das Schloss Wilhelms-



Documenta-Projekt: Reis statt Rasen vor dem Schloss Wilhelmshöhe.

höhe als weitere Ausstellungsorte in die Planungen der documenta-Macher mit aufgenommen. Außerdem steht seit einiger Zeit direkt vor der Orangerie der „Aue-Pavillon“, der extra für die Kunstaussstellung errichtet wurde und danach wieder demontiert wird.

Als Beiprogramm bietet sich für alle, denen vom vielen Laufen die Füße schmerzen, die aber immer noch nicht genug von Kunst haben, das Gloria-Kino am Ständepplatz an. In dem Kino, das 1955, dem Jahr der ersten documenta, eröffnet wurde, findet das Filmprogramm der Kunstschau statt. Gezeigt werden populäre Spiel-, Avantgarde-, Dokumentar- und natürlich Kunstfilme.

Kunsthauptstadt Kassel

Für manche Kasseler ist das documenta-Jahr die Zeit, in der endlich mal etwas in ihrer Stadt los ist. Kassel erwacht für sie dann aus einer Art Dornröschenschlaf. Ein Spaziergang durch die Königsstraße kann zu einem aufregenden Erlebnis werden, weil neben diverser Straßenkünstler sich auch viele „Exoten“ in unsere

Stadt verirren. Deshalb lassen sie sich vom internationalen Flair in Nordhessen anstecken. Genießen Sie die Auseinandersetzung mit moderner Kunst vor ihrer Haustür, die sich nicht nur in Malerei und Performance, sondern auch im Kochen oder der Mode zeigt.

Tipp: Am Mattenberg an der Stephanuskirche ist als ein stadtteilbezogenes documenta-Projekt ein „Mit-Mach-T(Raum)“ entstanden (s. Bericht rechts).

Eintrittspreise documenta

Tageskarte

Normal	18 Euro
Ermäßigt	12 Euro

Gruppenkarte (ab 10 Personen)

Normal	14 Euro
Ermäßigt	9 Euro

Abendkarte (ab 17 Uhr)

Normal	8 Euro
Ermäßigt	5 Euro

Foto: www.pixelio.de

„Mit-Mach-(T)Raum“ ein Documenta-Projekt am Mattenberg

von Birgit Hengesbach-Knoop



Die Fläche des „Mit-Mach-(T)Raumes“ am Mattenberg. Jeder hat die Gelegenheit, sich am Documenta Projekt zu beteiligen. Eine Gruppe bei der Projekteröffnung am 01.06.2007.

Am 1. Juni wurde unterhalb der Stephanuskirche an der Waldmannstraße am Mattenberg der Startschuss für den „Mit-Mach-(T)Raum“ im Documenta-Jahr 2007 gegeben.

Die Initiative hat in den vergangenen Tagen gemeinsam mit „GALAMA“ von der Stadt Kassel das Projekt errichtet und konnte am 1. Juni um 16 Uhr mit zahlreichen Gästen und Besuchern aus dem Stadtteil die Eröffnung feiern.

Angebote für Kinder und Erwachsene

Im Rahmen der umzäunten Fläche wurden den Kindern und Erwachsenen Angebote zur Sinneswahrnehmung durch die Gruppe „Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne Kassel“ geboten und Kaffee und Kuchen von der Geh-Mit-Gruppe des Diakonischen Werkes gereicht. Mitorganisiert über das Stadtteilmanagement Oberzwehren des Frauentreffs Brü-

ckenhof wurde der Initiativgruppe im Rahmen der Eröffnung auch eine Geldspende der Personalvertretung der VW-Coaching übergeben, die das Gesamtprojekt der Mit-Mach-(T)Räume im Sommer 2007 fördert.

Förderung der Mit-Mach-(T)Räume durch VW-Coaching

Ein schöner Nachmittag, der allen Anwesenden - BesucherInnen und Projektbeteiligten - gefallen hat und Spannung und Vorfreude auf die kommenden Monate geweckt hat.

In den kommenden Monaten werden an diesem Ort verschiedene Aktionen - teils von der Mit-Mach-Gruppe, teils aus dem Wohnquartier - stattfinden, die die Bewohnerinnen des Mattenberges einladen, die öffentliche Fläche zu nutzen und sich wieder anzueignen und sich perspektivisch Gedanken über die zukünftige Nutzung zu machen.

Einzelpersonen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene - alle können sich beteiligen und ihre Gedanken für die Gestaltung an der aufgebrachten Fläche festhalten.

Jeder kann sich an der Gestaltung der Fläche beteiligen

Wenn in den kommenden Tagen auch die Beschriftung der Tafel möglich ist, werden hoffentlich viele spannende Ideen entstehen und viele die Fläche aktiv nutzen.

Die im Laufe des Sommers entstandenen Ideen werden in der zukünftigen Planung des Geländes aufgegriffen und im Rahmen der Möglichkeiten des Programms „Stadtbau West“ diskutiert. Angedacht ist an eine Realisierung verschiedener Ideen im Jahre 2008.

Ausbildung von ProjektassistentInnen für Keramikmosaikarbeiten



von Susanne Denzel

Im Frühjahr 2005 wurden auf einem Spielplatz im Brückenhof sechs Keramiksitzwürfel eingeweiht, die von Teilnehmern eines vom Migrationsdienst des Caritasverbandes Kassel durchgeführten LOS-Projektes hergestellt wurden. Dieses Projekt war für arbeitslose zugewanderte Männer ab 40 Jahren aus dem Stadtteil Oberwehren beantragt und durchgeführt worden.

Die Würfel fanden großen Anklang im Stadtteil. Die Teilnehmer, die vorher keinerlei Erfahrung im Keramikbereich mitbrachten, hatten mit viel Kreativität und Liebe zum Detail die Motive auf den Würfeln gestaltet. Es hat ihnen nicht nur viel Spaß gemacht, sie konnten auch erste Einblicke in die keramischen Arbeitsabläufe gewinnen. Die erhaltene Anerkennung hat außerdem ihr Selbstbewusstsein gestärkt. So waren auch bei der 2. LOS Projektphase fast alle Männer wieder mit Begeisterung dabei.



Ausschneiden von Fischmotiven aus einer Tonplatte.



Aus dem LOS-Projekt 05/06 entstand dann Anfang 2006 der Verein „Kunst und Integration e.V.“. Er will mit seiner Arbeit Menschen unterstützen, denen aufgrund von Sprachdefiziten, kulturellen Unterschieden, sozialen Problemen, Alter oder Behinderung der Zugang zum gesellschaftlichen Leben erschwert wird.

Die Kunst soll dabei als Wegbereiter zur Integration dienen. Sie soll gleichzeitig den Weg in den Alltag der Menschen finden, soll sich im Stadtteil integrieren, soll Teil des Lebensumfeldes der Menschen werden.

Kunst als Wegweiser zur Integration

Seit September 2006 bietet der Verein Arbeitsgelegenheiten für Langzeitarbeitslose an, die in Kooperation mit der AFK in einer Keramikwerkstatt alle erforderlichen Arbeitsschritte erlernen, um Keramikobjekte vorwiegend für den öffentlichen Raum herzustellen. Der Verein beantragte eine 3. LOS-Phase (06/07), um aus dem Teilnehmerkreis Projektassistenten auszubilden, die bei der Qualifizierung der Teilnehmer assistieren und ausführende Arbeiten übernehmen und anleiten können.



Ein bisschen Spaß muss sein.



Eine Projektassistentin überprüft die Arbeitsschritte.

Drei TeilnehmerInnen aus Oberzwehren wurden ausgewählt und lernen nun in zusätzlichen Stunden die notwendigen Techniken und Fertigkeiten.

Ausbildung als ProjektassistentInnen

Ziel des diesjährigen LOS-Projektes ist neben der Ausbildung der AssistentInnen, das Erstellen eines Arbeitshandbuchs und eines Angebotskataloges. In dem Arbeitshandbuch sollen alle Schritte der keramischen Arbeit in verständlichen und anschaulichen Schritten dargestellt werden, um es dann als Lehr- und Unterrichtsmaterial für weitere Kurse nutzen zu können. Der Angebotskatalog wird eine Auswahl bisher hergestellten Mosaik- und Keramikobjekte zeigen und soll zur Selbstdarstellung und zur weiteren Auftragsbeschaffung dienen.

Die Texte und Fotos zu diesen Katalogen werden von den Projektassistenten ausgewählt und zusammengestellt. Beide Kataloge sind schon weit fortgeschritten und werden bis zum Ende der Projektzeit fertig gestellt sein.

Spaß, neue Einblicke in die Keramikarbeit und ein gestärktes Selbstbewusstsein durch Anerkennung

Sollte es die Auftragslage ermöglichen, soll zumindest ein Teilnehmer vom Verein auch über den Förderzeitraum hinaus weiter beschäftigt werden.



Baby, was nun??

Ein Projekt zu den Themen: verantwortliche Eltern- und Partnerschaft, Verhütung, Stress, häusliche Gewalt, Berufs- und Lebenswegplanung

von Brigitte Heller-Plomer



Schülerinnen als junge Mütter.

Seit November 2006 hat das AKGG (Arbeitskreis Gemeindenahe Gesundheitsversorgung) Beratungszentrum ein neues Angebot.

Mit dem Projekt „Baby, was nun??“ sollen Mädchen und Jungen die Möglichkeit bekommen nicht nur mit dem Aspekt der Verhütung, sondern sich auch mit ihren Wünschen und Vorstellungen für ihre Lebensgestaltung auseinander zu setzen.

InitiatorInnen und KooperationspartnerInnen sind die Gynäko-

loginnen Frau Maaßen und Frau Dr. Kaul, sowie die Stadt Kassel und der Landkreis Kassel und das AKGG Beratungszentrum. Durch die Unterstützung und Mitarbeit der Kooperationspartner und durch Sponsoren ist es dem AKGG Beratungszentrum gelungen das Projekt umzusetzen und Projektdurchläufe durchzuführen. Im Augenblick wird das Projekt durch das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS) in Oberzwehren“ gefördert.

Obwohl die demographische Entwicklung in Deutschland aufzeigt, dass immer weniger Kinder geboren werden, stellen wir fest, dass die Anzahl der minderjährigen Schwangeren gestiegen ist.

Anzahl der minderjährigen Schwangeren steigt

Frauen mit einem guten Berufs- und Bildungsabschluss bekommen nachweislich ihre Kinder zu einem späteren Zeitpunkt. Dahingegen lässt die schwierige Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Mädchen und junge Frauen mit geringem und unzureichendem Schulabschluss auf der Suche nach Alternativen zum Beruf immer öfter die Schwangerschaft und Mutterrolle wählen.

Diese nicht immer reflektierte Entscheidung führt häufig in die Spirale der Überforderung, die die Zukunftschancen aller Beteiligten weiter verschlechtert.

Ziel dieses Projektes ist die Prävention zur Vermeidung von Teenagerschwangerschaften sowie Vermeidung von häuslicher Gewalt als Folge von Überforderung bei früher Elternschaft. Durch die Auseinandersetzung mit den Lebenswünschen und gegebenen Realitäten sollen die Mädchen und Jungen die Fähigkeit erlangen, bewusste Lebensentschei-



dungen zu treffen. Weiterhin erfahren die TeilnehmerInnen durch die imitierte Elternchaft, welche Unterstützung sie für eine verantwortliche Elternchaft benötigen und wo sie diese erfragen und bekommen würden, bevor es zu einer Überforderung kommt.

Auseinandersetzung mit der Lebensgestaltung

Grundgedanke dieses Projektes ist, durch die Babysimulatoren die Auseinandersetzung mit dem Thema Lebensperspektive neben der Sachebene auch auf der emotionalen Ebene zu führen. Die Babysimulatoren sind Puppen in Säuglingsgröße, sie fordern durch Schreien ihre Versorgung ein und „belohnen“ richtiges Verhalten ebenso durch wohliges Glucksen.

Die Idee ist, die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen der Lebens- und Zukunftsplanung einzubetten in die imitierte Eltern-

schaft. Durch die „Mutter- bzw. Vaterschaft“ bildet sich bei den TeilnehmerInnen eine emotionale Betroffenheit, die keine theoretische Diskussion herbeiführen kann. Durch diese Betroffenheit entsteht ein persönliches Interesse an den Sachthemen sowie Vermeidung von häuslicher Gewalt als Folge von Überforderung bei früher Elternschaft. Durch die Auseinandersetzung mit den obengenannten Themen sollen die TeilnehmerInnen zu einer bewussten Lebensentscheidungen hingeführt werden.

Prävention als Ziel

Projektform: An den drei Projekttagen treffen sich die TeilnehmerInnen vormittags für vier Stunden. Sie geben „ihr Baby“ in die „Betreuung“, um sich mit verschiedenen Sachthemen auseinander zu setzen. Danach nehmen sie „ihr Baby“ wieder in Empfang, versorgen es und erledigen Aufgaben, die ihnen vormittags gestellt wurden (z.B. wo befindet sich

der nächste Kinderarzt, was kosten Babywindeln für eine Woche etc.). Zum Ende des Projektes gibt es eine Auswertung für alle TeilnehmerInnen, zum einen inhaltlich und zum anderen wird die Versorgung des „Babys“ besprochen.

Die beiden letzten Projektdurchläufe im April 2007 wurden innerhalb eines Kooperationsprojektes mit dem Frauentreff Brückenhof e.V. und dem Jugendmigrationsdienst der Caritas Nordhessen-Kassel e.V. mit Schülerinnen der Georg August-Zinn Schule im Rahmen einer Projektwoche erfolgreich durchgeführt. Wir haben mit beiden Gruppen sehr konzentriert gearbeitet und hatten auch viel Spaß.

Drei weitere Projektdurchläufe werden in der Georg-August-Zinn Schule mit Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9 durchgeführt.

Kontaktadresse:
AKGG Beratungszentrum
Weißenburgstraße 7
34117 Kassel
Tel 0561 8164444

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Kontakt:

Frauentreff Brückenhof,
Tel.: 0561/ 40 83 88 oder

Email: info@frauentreff-brueckenhof.de



Symbolistische Gemälde, Zeichnungen und Lichtkunst

Frau Halina Langmann-Wierzbowska auf dem Weg in die Selbständigkeit

von Dr. Klaus Bischoff-Schilke

Im November 2006 startete das LOS-Projekt „Förderung von Existenzgründungen“ in Oberzwehren: Für die Anwohnerinnen und Anwohner aus Brückenhof und Mattenberg wurden neben Workshops auch Einzelberatung und Coaching angeboten, um erfolgversprechende Geschäftsideen umzusetzen. Träger des Projektes ist Dr. Klaus Bischoff-Schilke vom Beratungsbüro wissBer. Das Programm LOS wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Koordiniert werden diese Maßnahmen im Jugendamt der Stadt Kassel (siehe auch www.los-kassel.de)

Mit Kunst in die Selbständigkeit

Frau Langmann-Wierzbowska ist seit vielen Jahren als bildende Künstlerin für Malerei und Zeichnungen aktiv und wurde im September 2006 für ihre künstlerische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit dem „Kasseler Kunstpreis“ ausgezeichnet.

Sie hat an dem Projekt „Förderung von Existenzgründungen“ teilgenommen, weil sie ihre Geschäftsidee als freischaffende Künstlerin umsetzen will. Nachdem sie sich intensiv mit allen Fragen vertraut gemacht hat,

die für die berufliche Selbständigkeit relevant sind, führt sie jetzt ein Pilotprojekt durch, das ebenfalls mit LOS-Mittel unterstützt wird.

Lichtkunstobjekte demnächst erhältlich

Frau Langmann-Wierzbowska hat eine Serie von Lichtkunstobjekten angefertigt, die sie demnächst zusammen mit einem Teil ihrer Gemälde und Zeichnungen an verschiedenen Orten, z.B. im Einzelhandel, ausstellen wird. Gleichzeitig macht sie auf ihr Werk durch Ansichtskarten aufmerksam, die in der Kasseler Gastronomie ausgelegt werden. Die Resonanz ist bisher sehr positiv.

Wenn sich dies durch das Pilot-

projekt weiterhin bestätigt und die Nachfrage ausreichend ist, wird Frau Langmann-Wierzbowska, unterstützt durch einen ausführlichen Businessplan, den Weg in die Selbständigkeit antreten. In den unternehmerischen Fragen wird sie dabei von Dr. Bischoff-Schilke unterstützt.

Weitere erfolgversprechende Gründungsideen sind: Holz- und Waldarbeiten, Dienstleistungen rund um Gebäude und Grundstück (Umsetzung: Mai 2007), Eröffnung eines „Audiovision-Production-Center“ für Musikgruppen (Umsetzung: Sommer 2007), Eröffnung einer Änderungsschneiderei (Umsetzung noch offen). Individuelle Beratung und Begleitung für Senioren (Umsetzung: Ende 2007).

Vorbehaltlich der Mittelbewilligung soll ein weiteres Projekt für Existenzgründungen im Oktober 2007 starten. Wenn Sie in der Zwischenzeit Fragen zu diesem Thema haben oder sich für die Angebote der Firmengründerinnen und Firmengründer interessieren, können Sie sich an uns wenden: Kontakt:

Beratungsbüro wissBer.
Dr. Klaus Bischoff-Schilke,
Friedrich-Ebert-Str. 66, 34119 Kassel,
Tel.: 0561 / 26 48 5

Halina-Maria Langmann-Wierzbowska
Tel.: 0561 / 400 73 66
E-Mail: wierzbowska_halina@yahoo.de
www.langmann-wierzbowska.de.vu



Halina Langmann-Wierzbowska und Dr. Klaus Bischoff-Schilke

Existenzgründung gefördert durch:

LOS

LOKALES KAPITAL
FÜR SOZIALE
ZWECKE

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

STADT KASSEL
documenta-Stadt

Vor die Kamera statt vor die Glotze – Caritas The Movie Part II

von Bernd Schulz

In der zweiten Osterferienwoche produzierte der Jugendmigrationsdienst (JMD) der Caritas im Rahmen des Ferienprogramms zusammen mit zehn Jugendlichen aus Oberzwehren erneut einen Film, welcher sich des Themas ‚Gewalt unter Jugendcliquen‘ annahm.



Junge Menschen in der Regie.

Videoproduktionen mit Jugendlichen haben bei der Caritas schon seit Jahren Tradition. So wurden neben einer Dokumentation über das Jugendzentrum des JMD auch schon anspruchsvolle Filme hergestellt. Mit dem Film „Jonas“ gelang es den Jugendlichen sogar, beim 3. Kasseler Jugendfilmpreis 2006 einen kleinen Preis von 200 Euro zu gewinnen. „Jonas“ nahm sich des schwierigen Themas ‚Mobbing unter Jugendlichen‘ an.

Thema „Gewalt unter Jugendcliquen“

Grund genug für die Caritas, auch in diesem Jahr wieder eine so genannte Medienwerkstatt zu veranstalten. In der zweiten Osterferienwoche – von Montagmorgen bis Freitagabend – nahmen zehn Jugendliche aus Oberzwehren daran teil und produzierten eine freie Version des Klassikers ‚Romeo und Julia‘.

Jugendliche eignen sich selbständig und freiwillig Wissen und Kenntnisse zu Themen „Filmproduktion“ und „Gewaltprävention“ an

Der Film mit dem Titel „Eine Liebe mit Hindernissen“ handelt von zwei Jugendcliquen, die miteinander in starker Konkurrenz stehen und ihre Feindseligkeiten auch schon mal körperlich austragen. Doch eines Tages geschieht es: Viktoria und Eugen (beide aus konkurrierenden Cliquen) verlieben sich ineinander. Dass dies bei ihren Freunden auf wenig Verständnis stößt, versteht sich von selbst. Eine Tragödie spitzt sich zu, die naturgemäß dramatisch endet.

Die Filmproduktion ganz in der Hand der Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung

Der besondere Anspruch des medienpädagogischen Filmprojekts lag auch in diesem Jahr in zwei Aspekten: Zum einen erstellten die Jugendlichen ‚ihren‘ Film unter fachkundiger Anleitung vollkommen eigenständig. Sie erlernten im Kleinen, wie ein ‚richtiger‘ Film produziert wird. Hierzu gehörten neben einer Einführung in die Technik (korrekte Kamerabedienung und -führung, Beleuchtung, Videoschnitt, Nachvertonung, Hintergrundmusik etc.) auch die Entwicklung eines Drehbuches und Storyboards sowie eigenständiges Zeitmanagement, Auswahl der Drehorte, Besorgung der benötigten Requisiten und

der selbständige Schnitt am Video-computer. Zum anderen wurde das Problemthema „Gewalt“ neuerlich aufgegriffen, von den Jugendlichen analysiert, bearbeitet, um schlussendlich in Film und Ton dargestellt zu werden.

Hauptdrehorte des Films waren der Brückenhof in Oberzwehren, das Grüne Haus und die Kasseler Innenstadt. Der Film hat eine Länge von ca. 20 Minuten und wird voraussichtlich am Mittwoch, den 27. Juni im Offenen Kanal Kassel zu sehen sein. Neben den zehn Hauptdarstellern haben etwa 20 Jugendliche aus Oberzwehren in Statistenrollen an dem Streifen mitgewirkt. An sie und alle anderen Helfer noch einmal recht herzlichen Dank.

Weitere Infos und Kontakt gibt es bei Bernd Schulz, Jugendmigrationsdienst Caritasverband Nordhessen-Kassel, Tel.: 0561 / 942 76 22

E-Mail: bernd.schulz@caritas-kassel.de oder im Internet unter www.jmd-caritas-kassel.de.



Film ab!

1,2,3 im Sauseschritt

von Heike Lattemann



Höchste Konzentration, Kinder turnen und haben sichtlich Spaß dabei.

Jeden Mittwoch erklingen Lieder wie „1,2,3 im Sauseschritt“ zu Beginn des Eltern-Kind-Turnens in der Grundschule am Schenkelsberg. Danach toben sich die Kinder, die zwischen 1 ½ und 4 Jahren sind, unter Anleitung der Übungsleiterinnen Anja Pauluth, Dagmar Pilz und Irmtraud Schwarm auf der Bankrutsche, dem Mattentunnel sowie Kastenarrangements mal so richtig aus. Natürlich immer in Begleitung der Eltern, damit nichts passiert. Auch Omas oder Opas gönnen sich oft dieses Vergnügen mit ihren Enkeln.

Kinder zwischen 1 ½ und 4 Jahren haben einen Riesenspaß

Der Mattentunnel ist heiß beliebt, weil man sich da so gut verstecken kann. Es wird hindurchgekrabbelt oder auf einem Rollwagen die Vorwärtsbewegung ausprobiert.

An den Kletterwänden bleibt so mancher Mutti schon mal der Atem weg, wenn ihr Sprößling immer höher klettert. Turnvater Jahn hätte sich bestimmt über so viel Begeisterung gefreut.

Mattentunnel und Kletterwände sind heiß beliebt

Zum Abschluss der Doppelstunde gibt es wieder Lieder mit Fingerspielen oder anderen einfachen Übungen.

Die Kinder können sich dabei erholen und bekommen zur Belohnung von den Übungsleiterinnen eine kleine, gesunde Nascherei.

Die Übungsstunde ist immer Mittwochs in der Turnhalle der Grundschule Schenkelsberg von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

Weitere Informationen beim TSV 1891

Weitere Informationen gibt es auch in der Geschäftsstelle des TSV 1891 Kassel-Oberzwehren e.V., Dienstag und Donnerstag von 10.00-12.00 Uhr, Tel.: 0561/470447 oder E-Mail: tsv91@t-online.de.

Spiel – Spaß – Schlank

Ein neues Sportangebot für Kinder

von Tobias Apostel

Der TSV 1891 Kassel-Oberzwehren bietet in Kooperation mit dem Gesundheitsamt der Stadt Kassel und der Grundschule am Schenkelsberg speziell für Grundschulkinder, die wenig Sport treiben und daher Gewichtsprobleme haben, einen neuen Sportkurs an.

Neuer Sportkurs für Kinder mit Gewichtsproblemen

Hintergrund des Kurses ist, dass es schon bei der Einschulung viele Kinder gibt, die mangels Bewegung und falscher Ernährung zu dick sind. Gerade diese Kinder haben aber in der

Folgezeit Angst sich zu blamieren und ausgelacht zu werden, wenn im Training oder Schulsport eine Übung nicht sofort klappt.

Sport als positives Erlebnis

Der Übungsleiter Tobias Apostel legt bei dem Kurs deshalb besonderen Wert darauf, dass sich die Kinder gegenseitig helfen und Sport für sie somit zu einem positiven Erlebnis wird. Im Kurs werden sowohl Bewegungsförderung als auch Kräftigungsübungen gemacht. Konkret bedeutet das, dass neben bekannten Kinderspielen auch mit Bällen und

anderen Geräten sowie Wettkampf- und Staffelspielen den Pfunden der Kampf angesagt wird.

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist es, die Ernährung der Kinder langfristig umzustellen. Statt Fast-Food soll eine gesunde Ernährung bekannt gemacht und gefördert werden. So gibt es nach jeder Übungsstunde vom Trainer frisches Obst als Belohnung und zur Stärkung.

Bisher nehmen 8-10 Kinder regelmäßig an dem Training teil. Interessenten sind dienstags von 15.00-16.30 Uhr in der Turnhalle der Grundschule am Schenkelsberg willkommen.



Zitate zum Nachdenken

Das Lächeln kennt kein
Unmögliches, es schafft alles

Gülümsemenin
başaramayacağı iş var mı
(türkisches Sprichwort)

Nachhaltiges (Ab)Waschen

von Parasto Sharifi

Welches Waschmittel ist das richtige, wie bekomme ich hartnäckige Flecken umweltfreundlich weg, wie bügele ich schnell und Stromsparend? Diese und viele andere Fragen beantwortete die Hausfrauenwirtschafterin und Vorsitzende des Frauenverbandes Kassel Brigitte Thiel zusammen mit ihrem Team, dem Frauentreff Brückenhof, der GWH und den Schülerinnen der Elisabeth-Knipping-Schule am 10. Mai bei dem bundesweiten Aktionstag „Nachhaltiges (Ab)Waschen“. Eröffnet wurde der Tag von der hessischen CDU-Landtagsabgeordneten Eva Kühne-Hörmann.

Fragen rund ums waschen und sparen

Um besser erklären zu können und verständlich zu zeigen, wie man umweltgerecht waschen, putzen und spülen kann, wurden die BesucherInnen an drei Ständen informiert. Für die nötige Spannung sorgte die Verlosung einer Siemens Spülmaschine, die von einer Bewohnerin des Brückenhofs gewonnen wurde. Aber auch an kleine Hausmänner und Hausfrauen war gedacht. Für sie gab es einen Mal-Wettbewerb, bei dem die 20 besten KünstlerInnen eine Minispülmaschine als Preis erhielten. Einen Preis hätten auch die Mitarbeiterinnen des Hausfrauenverbandes und des Frauentreffs Brückenhof verdient, die für den kleinen Hunger zwischendurch Kaffee und leckere Waffeln vorbereitet hatten.

Umwelt und Geldbeutel schonen

Hintergrund des Aktionstages ist der Umstand, dass BundesbürgerInnen etwa 1,3 Millionen Tonnen Wasch- und Reinigungsmittel im Jahr verbrauchen. Rund die Hälfte davon gelangt in das Abwasser und belastet so die Umwelt. Die darin enthaltenen Stoffe können bei sensiblen

Menschen Allergien auslösen. Wer bei der täglichen Hausarbeit darauf achtet, weniger Wasch- und Reinigungsmittel zu nehmen, schont nicht nur die Umwelt, sondern auch seinen Geldbeutel. Und das ist dann wirklich eine saubere Sache!



Eröffnung des Aktionstages durch Brigitte Thiel (li.) und Eva Kühne-Hörmann (Bildmitte).



Viele Besucher informierten sich zu den Themen Waschen und Sparen.

Besuch bei einer Stadträtin

von Yasemin Ince



Die Deutschkursgruppe gemeinsam mit Frau Anne Janz.

Ende Februar besuchte eine Gruppe türkischer Frauen der Deutschkursgruppe aus der Schenkelsbergschule die Dezernentin für Jugend, Schule, Frauen und Gesundheit, Frau Anne Janz, im Kasseler Rathaus. Sie erlebten interessante und informative zwei Stunden. Und eine herzliche und natürliche Stadträtin.

Führung durch das Kasseler Rathaus

Frau Schöne, die persönliche Referentin von Frau Janz, empfing die kleine Gruppe und führte sie durchs Rathaus. Jugendamt, Frauenbüro, Schulverwaltungsamt und Stadtverordnetenrat - für einige der Frauen war es das erste Mal, dass sie das Kasseler Rathaus von innen sahen. Außerdem klärten Frau Schöne und die jeweiligen MitarbeiterInnen die Besucherrinnen über ihre Arbeitsfelder und ihre konkreten Tätigkeiten auf. So erfuhren die türkischen Mütter, was für Aufgaben das Frauenbü-

ro hat, welche Handlungsbereiche in die Verantwortung des Jugendamtes gehören und was ein Schulverwaltungsamt macht. Nach dem Besuch des Stadtverordnetensaals und weiteren Informationen wurden erst einmal Erinnerungsfotos geschossen.

Gespräche in einer netten Runde

Frau Janz erwartete die Gruppe danach in ihrem Büro. Bei einem Kaffee kamen die Frauen schnell ins Gespräch. Das gerade Erlebte wurde erzählt und alltägliche Themen besprochen. Zum Abschluss bekamen

die Frauen noch ein Buch von Frau Janz geschenkt.

Für die türkischen Frauen war der Besuch sehr eindrucksvoll. Besonders bemerkenswert und motivierend fanden die Frauen, dass Frau Janz trotz eigener Kinder beruflich Karriere gemacht und dabei ihre Freundlichkeit und natürliche, geduldige Art nicht verloren hat.

Vielen der türkischen Mütter wird der Besuch im Rathaus noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Der Sommer ist da! Grillrezepte für die ganze Familie

von Farida Haidari



Shami - Kabab

Rezept für Shami – Kabab (für 4 Personen)

Zutaten:

1 kg Gehacktes vom Rind
500 g Zwiebeln
4 Knoblauchzehen
3 Peperoni
Grillgewürz
Salz
zum grillen: dicke Grillspieße

Zubereitung:

Zwiebeln, Knoblauch, Peperoni ganz klein hacken, mit Salz und Grillgewürz würzen. Alles zum Gehackten geben und mit den Händen gut durchkneten.
Fleischmasse um einen Grillspieß formen, ganz fest andrücken, damit sich das Gehackte nicht ablöst.

Als Beilage Fladenbrot, zur Dekoration Paprika und Zitronenscheiben servieren.

Guten Appetit und viel Spaß!

von Julia Herrspiegel



Schaschlikrezept (für ca. 10 Personen)

Zutaten:

5 kg Lammfleisch (bzw. Rindfleisch, Schweinenacken, oder Pute)
1 kg Zwiebeln
1 Päck. Gulasch (Maggie oder Knorr)
500 gr Dickmilch (1 Becher)
1 Päck. Schaschlikgewürz aus einem russischen Geschäft
Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Das Fleisch in ca. 4 cm große Würfel schneiden. Zwiebeln schälen und klein hacken.
Das Fleisch, Zwiebeln, Gulaschpulver, Schaschlikgewürz, Salz und Pfeffer in einer Schüssel gut umrühren und eine Nacht kühl stehen lassen. Am nächsten Morgen die Dickmilch dazugeben, gut umrühren und weitere 4-6 Stunden ziehen lassen. Die Fleischstücke aufspießen und grillen.

Fertig und einen guten Apetit!

von Ameena Azizi

Schlombee (afghanisches Joghurtgetränk)

Zutaten:

1 l Joghurt
 $\frac{3}{4}$ l Wasser
ca. $\frac{1}{4}$ Gurke
einige frische oder getrocknete Mitzblätter
1 Teelöffel Salz

Zubereitung:

Den Joghurt mit einem Schneebesen verrühren. Die Gurke und die Mitzblätter ganz klein hacken und zum Joghurt hinzufügen. Das Wasser und Salz ebenfalls in den Joghurt geben, alles glatt verrühren. Tipp: mit Eiswürfel schmeckt es noch besser!

Afghanische Joghurtsoße

Zutaten:

500 g Joghurt
1 Becher Schmand
 $\frac{1}{2}$ Bund Koriander
2 Knoblauchzehen
2 frische Peperoni
 $\frac{1}{2}$ Teelöffel Salz

Zubereitung:

Koriander, Knoblauchzehen und Peperoni in der Küchenmaschine klein hacken. Joghurt und Schmand verrühren, salzen und die zerhackten Kräuter mit einem Schneebesen unterrühren. Tip: Passt hervorragend zu Salaten oder zum Fleisch
Fertig und guten Apetit!



documenta-Stadt
Stadtbibliothek



Erleben Sie ein Stück Mattenberg

Wir laden Sie herzlich zur Vorstellung
unseres Buches:

„Ankommen- Angekommen“ ein.

Wann? Mittwoch, 04. Juli 2007
um 15.30 Uhr

Wo? Stadtteil- und Schulbibliothek
Oberzwehren, Mattenbergstr. 52
Tel.: 0561 / 45 45 9

Erleben Sie in gemütlicher Atmosphäre bei schöner
Musik die spannenden (Lebens-) Geschichten der Be-
wohnerinnen und Bewohner Ihres Mattenbergs.

Es werden exklusiv für Sie einige der Erzählerinnen
und Erzähler ihre Geschichten vorlesen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Eintritt frei!

Das Projekt wird finanziert vom Europäischen Sozialfond – LOS (Lokales Kapital für Soziale Zwecke). Das Buch-Projekt wird getragen vom Diakonischen Werk Kassel, eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Kassel, Kassel-Land und Kaufungen. Im Stadtteil Oberzwehren engagiert sich das Diakonische Werk Kassel mit unterschiedlichen Angeboten im Bürgerbüro Mattenberg und im Mittelpunkt im Brückenhof.

Redaktion:

Ameena Azizi
Latifa Baschir
Katharina Bogaczyk
Tanja Erzen-Gleron
Lilli Fromm
Andezion Ghirmai
Farida Haidari
Birgit Hengesbach-Knoop
Sigrid Knochenhauer
Bärbel Krause
Rainer Lang
Frank Plettenberg
Parasto Scharifi
Assma Wakili

Herausgeber (V.i.S.d.P.):

LoKo Oberzwehren
c/o Frauentreff Brückenhof
Birgit Hengesbach-Knoop
Brückenhofstr. 84, 34132 Kassel
Fon 0561/40 83 88
Fax 0561/400 08 38
info@frauentreff-brueckenhof.de
Bankverbindung:
Kasseler Sparkasse
Konto 10 10 35, BLZ 520 503 53

Gestaltung:

Lilli Fromm
Andrea Schulze Wilmert

Anzeigen:

Lilli Fromm und Frank Plettenberg

Auflage:

4500 Stück

Druck:

Druckerei Jäger, Kassel

Vertrieb:

Verteilung in alle Haushalte im
Fördergebiet „Stadtumbau West“,
Kassel Oberzwehren.

Die Erstellung des
„Oberzwehren Magazins“
wird finanziell gefördert
durch das Bund-Länder-Programm
„Stadtumbau West“.

